

miles factus – Friedrich der Jüngere, in Jerusalem zum Ritter geschlagen⁸. Sonst vermisst man in den Aufzeichnungen jeglichen weiteren Hinweis auf eine mögliche Ordnungszahl. Der Habsburger nennt sich vielmehr als Herzog selbst nur Friedrich der Jüngere⁹.

Neben dem Notizbuch zählen die wenigen erhaltenen eigenhändigen Briefe zu den überkommenen Selbstzeugnissen des Habsburgers. Auch bei diesen Dokumenten sucht man vergeblich einen Hinweis auf einen Friedrich III. Ja, der Vorname selbst taucht gar nicht auf. Dafür am Anfang nur ein einfaches *F* und am Schluss anstelle einer zu erwartenden Unterschrift die Buchstaben *p. m. p.* – *per manum propriam* – von eigener Hand.

Auf den ersten Blick ergebnislos blieben schließlich auch die zehntausende im Namen Friedrichs ausgestellten Urkunden. In deren Intitulatio erscheint der Habsburger stets nur als *Fridreich* oder *Friedrich* bzw. in lateinischen Urkunden als *Fridericus* ohne Ordnungszahl. Auch die Inschriften seiner nahezu dreißig verschiedenen Siegel beinhalten keine solche Zahl.

Erst nach der Kaiserkrönung im Jahre 1452 findet sich in einigen wenigen Urkunden der Name Friedrich III. Es sind die feierlichen Diplome, die mit dem äußerst seltenen Herrschermonogramm versehen sind. Das Monogramm Friedrichs als Kaiser lautet aufgelöst: *Chi-Rho-Sigma Fridericus tertius Romanorum imperator semper augustus AEIOV*. Es wird in den Urkunden angekündigt mit: *signum serenissimi principis et domini Friderici tercii Romanorum imperatoris semper augusti* bzw. in Deutsch: *das zeichen des alldurchleuchtigsten fürsten und herren, herren Friderichs des dritten Romischen kayzers, zu allen zeitten merer des reichs etc.*

Der Habsburger nannte sich als Kaiser also wirklich Friedrich III. und knüpfte damit an die beiden Staufer Friedrich I. und II. an. Jedoch taucht diese Bezeichnung nur in wenigen Urkunden auf. Diese Zurückhaltung bei der Verwendung des Namens Friedrichs III. resultierte vielleicht auch aus einem heute kaum mehr verständlichen Problem, das sich durch die Kombination des harmlosen Vornamens Friedrich mit der anscheinend genauso harmlosen Ordnungszahl drei ergab – nämlich dem des dritten Friedrichs bzw. Endzeitkaisers und damit einem faszinierenden Phänomen, mit dem sich Bernhard Töpfer in seinem Buch ‚Das kommende Reich des Friedens‘ beschäftigt hat.

Denn seit Mitte des 13. Jahrhunderts, vor allem nach dem Tod Friedrichs II., kursierten im Reich Heilserwartungen. Ihnen zufolge sollte ein dritter Friedrich als Endzeitkaiser erscheinen und die Rolle des Staufers als Verfolger bzw. als Reiniger der Kirche übernehmen. Nach Vollendung dieser Mission würden das imperium Germanorum untergehen, alle Christen frei und alle Könige der Welt dem Szepter Christi unterworfen sein. Die Erwartung eines dritten Friedrichs war in Deutschland wie in Italien hoch. Sie kursierte im einfachen

8) Siehe ebd. S. 172.

9) Siehe z. B. ebd. S. 176.